

NEBENEINANDER – MITEINANDER – HEIMAT FINDEN

Wie viel Integration brauchen wir? Zum 7. Internationalen Projekttag der *unesco-projekt-schulen*

Der 7. Internationale Projekttag der *unesco-projekt-schulen* am 25. April 2008 und die vorausgehende Projektarbeit 2007/2008, die als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet wurden, sind dem Thema „NEBENEINANDER – MITEINANDER – HEIMAT FINDEN – Wie viel Integration brauchen wir?“ gewidmet. Es geht dabei um das Problem der Integration von Einzelnen und Gruppen, die oft ausgeschlossen oder diskriminiert werden, denen es nicht möglich oder erschwert ist, ihre Chancen im Bildungssystem, auf dem Arbeitsmarkt oder in anderen Kontexten gleichberechtigt wahrzunehmen. Das Thema ist umfassend. Durch den Begriff der Heimat zielt es auch auf die Umwelt und den Naturschutz, und die Fragen der Integration weisen auch wirtschaftliche Aspekte auf. So umfasst das Projekttagsthema alle drei Dimensionen nachhaltiger Entwicklung: die soziale, die wirtschaftliche und die ökologische. Der folgende Artikel erläutert die Wahl des Projekttagsthemas, zeigt notwendige Konsequenzen aus der Evaluation des vergangenen Projekttages auf und informiert über Hilfen bei der Planung und Durchführung der Projektarbeit und des Projekttages.

Integrationsgipfel – Integrationsplan – Integrationsbeauftragte – das Wort Integration hat zurzeit Konjunktur. Die Politik nimmt sich endlich dieser Thematik an. Aber das garantiert natürlich noch keine konkreten Fortschritte auf diesem Gebiet. Gerade hier müssen wegen der komplexen Problematik, ihrer vielfältigen Facetten und vor allem des ungeheuren Ausmaßes der Herausforderung alle auf allen Ebenen mitwirken. Eine besonders wichtige Rolle spielen die Schulen – und deshalb haben die *unesco-projekt-schulen* dieses Thema für ihren 7. Internationalen Projekttag 2008 und die vorausgehende Projektarbeit 2007/2008 gewählt.

Integration oder Inklusion?

Bei dem Thema des 7. Internationalen Projekttages (siehe Aufruf S. 10) geht es darum herauszufinden, wo Menschen diskriminiert werden oder ihnen gleiche Chancen vorenthalten werden, gleichgültig ob aufgrund der ethnischen Herkunft, Religion, des ökonomischen Status, der Sprache, des Ge-

schlechtes, einer Behinderung, des Alters etc. Es gehört aber auch zum Thema des Projekttages, zu überlegen, was getan werden kann, um Diskriminierung und Exklusion zu verhindern, und im Sinne von Problemlösungen aktiv zu werden. Dabei geht es aber nicht nur um Schule, sondern auch um Menschen in der Nachbarschaft, in der Gemeinde, am Arbeitsplatz. Wenn die Beziehungen zwischen Menschen in all diesen Bereichen so gestaltet sind, dass niemand diskriminiert oder ausgeschlossen ist, jeder oder jede seine/ihre Chancen gleichberechtigt wahrnehmen kann, sprechen wir von Integration. Mit diesem Begriff sind aber Konnotationen verbunden, die dieser Bedeutung entgegengesetzt sind. Rita Süßmuth hat darauf hingewiesen: „Die Integration ist der Vorgang, durch den ein Individuum oder eine Gruppe sich eingliedert, sich einfügt in eine Gemeinschaft, in die Umgebung. Die Integration fordert keineswegs von Immigranten, dass sie ihre ursprüngliche Identität, ihre Kultur, ihre Überzeugungen oder ihre Sprache aufgeben. Mir persönlich gefällt der Begriff nicht gut. [...] Der Begriff ‚sich integrieren‘ erinnert mich persönlich eher an einen Straffälligen, der sich schließlich in die Gesellschaft einreihet, da man ihn dazu zwingt. Wenn wir uns integrieren, können wir den Eindruck haben, der Mehrheit unterworfen zu sein. In gewisser Weise sind wir dann verloren.“ (Süßmuth 2006, S. 32f.) Da der Begriff der Integration oft in die Nähe von Assimilation gerückt wird, ersetzen ihn vor allem im Bereich des Bildungswesens viele durch den Begriff der Inklusion, für den die UNESCO eintritt.

Inklusion ist „a dynamic approach of responding positively to pupil diversity and of seeing individual differences not as problems, but as opportunities for enriching learning.“ (UNESCO 2005, S. 12) Grundlage des Inklusionskonzeptes ist das Menschenrecht auf Bildung, das in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1948 postuliert wurde. Zentrale Bedeutung kommt in dieser Hinsicht auch der Kinderrechts-Konvention (1989) zu. Somit steht allen das Recht auf Bildung ohne jede Diskriminierung aufgrund von ethnischer Herkunft, Religion, ökonomischem Status, Sprache, Geschlecht, Behinderung etc. zu. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Durchsetzung des Inklusions-Konzeptes war „The Salamanca

Statement on Principles, Policy and Practice in Special Needs Education“ aus dem Jahre 1994 (UNESCO 2005, S. 9).

Das Inklusions-Konzept kann durch vier Hauptelemente charakterisiert werden:

1. Inklusion wird verstanden als unabschließbarer Prozess, in dessen Verlauf nach immer besseren Wegen gesucht wird, auf Diversität zu antworten. Es geht darum, wie man am besten mit Unterschieden leben und durch Verschiedenheit lernen kann. Somit wird Verschiedenheit als Stimulus für Lernprozesse positiv gesehen.
2. Barrieren sollen erkannt und entfernt werden. Dabei geht es z. B. auch um negative Einstellungen.
3. Entscheidend ist die Partizipation und Leistung aller Schülerinnen und Schüler.
4. Besondere Aufmerksamkeit soll den Schülerinnen und Schülern geschenkt werden, die in Gefahr sind, marginalisiert bzw. ausgeschlossen zu werden oder die Leistungserwartungen nicht zu erfüllen. Das bedeutet, dass diese Gruppen genau beobachtet und, wenn nötig, unterstützt werden müssen, um ihre Partizipation und Leistungsfähigkeit zu gewährleisten. (UNESCO 2005, S. 15f. u. 22)

Da in der Öffentlichkeit allgemein noch der Begriff der Integration üblich ist, haben wir ihn in den Titel des Projekttag aufgenommen, wenn wir auch seine Problematik sehen. Wichtig ist es, bei der Verwendung des Begriffes der Integration die Elemente des Inklusions-Konzeptes mitzudenken, die sich im Allgemeinen auch auf außerschulische Bereiche anwenden lassen. Wenn im Rahmen des 7. Internationalen Projekttag in manchen Bereichen auf den in Deutschland ungewohnten Begriff der Inklusion verzichtet wird, sollte aber zumindest der Integrationsbegriff neu gefüllt und bei seinem Gebrauch herausgestellt werden, dass es dabei nicht um Assimilation, um bloße Anpassung geht, sondern um die Anerkennung der Diversität als Wert. Zu einer so verstandenen Integration gehört auch, Aktivität im Sinne des Inklusionskonzeptes von beiden Seiten zu verlangen.

Rückblick – Stärken und Schwächen

Zum 6. Internationalen Projekttag, den die *unesco-projekt-schulen* 2006 zu dem Thema „Lebens(t)raum Sport – fit – friedlich – fair – für Eine Welt“ veranstaltet hatten, führte die Bundeskoordination eine Befragung durch und wertete deren Ergebnisse aus. Diese Auswertung sollten wir bei der Planung und Durchführung des 7. Projekttag nutzen. Die Ergebnisse können uns ermutigen, sie verdeutlichen unseren Partnern die Dimensionen des Projekttag und zeigen uns in hilfreicher Weise Verbesserungspotenziale auf.

Ermutigend ist allein schon die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die an dem Projekttag teilnahmen: An den 86 *unesco-projekt-schulen*, die sich an der Umfrage beteiligten, waren es 32.000 Schülerinnen und Schüler. Die Gesamtzahl dürfte somit mindestens bei 50.000 gelegen haben. In fast allen Schulen wurde das Thema im Unterricht vorbereitet, wobei in drei Viertel aller Schulen fächerübergreifend gearbeitet wurde.

Sehr erfreulich ist, dass mehr als 73 Prozent der Schulen sich über die Schulgrenzen hinweg zur Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern öffneten. Diese reichten von Sportvereinen und Fitnessstudios über Krankenkassen bis hin zu Behörden und Nichtregierungsorganisationen. Über die Aktivitäten von mehr als 70 Prozent der Schulen wurde in der zumeist regionalen Presse und von regionalen Rundfunkanstalten berichtet. Im Durchschnitt waren es pro Schule 2,3 Berichte.

Ein Teil der Erfolgsgeschichte der Internationalen Projekttag der *unesco-projekt-schulen* ist auch, dass bei vier von fünf Schulen das Thema des 5. Projekttag (Wasser) noch immer im Unterricht weitergeführt wird. Das zeigt, dass Projekttag gerade im Hinblick auf die tägliche Unterrichtsarbeit eine erstaunliche Langzeitwirkung entfalten, dass sie den Unterricht vieler Jahre prägen. Somit ist die enorme Arbeitsleistung, die die Vorbereitung des Projekttag von uns allen fordert, auch eine Investition in die Zukunft unseres Netzwerkes. Ich denke dabei besonders an die Planung von Projekten und die Erarbeitung von Unterrichtseinheiten und -materialien.

Die Umfrage gibt aber auch genaue Auskunft über Verbesserungspotenziale. So erhoffe ich mir vom 7. Internationalen Projekttag 2008 und der vorausgehenden Projektarbeit 2007/2008, dass noch viel mehr *unesco-projekt-schulen* mit anderen deut-

schen Schulen außerhalb des Netzwerkes und mit Schulen im Ausland kooperieren. So wäre es sicher sinnvoll, alle ausländischen Partnerschulen in die Projektarbeit und den Projekttag einzubeziehen. Aber auch die Zusammenarbeit mit Schulen in der lokalen und regionalen Nachbarschaft sollte stärker gepflegt werden, da die *unesco-projekt-schulen* ja den Auftrag haben, ihre Konzepte und damit die Zielsetzungen der UNESCO in der lokalen und regionalen Bildungslandschaft und Öffentlichkeit zu verbreiten. Insgesamt ist zu sagen, dass der 6. Internationale Projekttag sehr erfolgreich war, und dazu hat jede einzelne Schule beigetragen. Ihnen allen gebührt großer Dank.

Wir werden aktiv – weltweit

Um die Kooperation mit Schulen in Deutschland außerhalb des Netzwerkes und mit Schulen im Ausland zu verstärken, haben wir uns für den bevorstehenden 7. Internationalen Projekttag 2008 und die vorausgehende Projektarbeit 2007/2008 eine motivierende gemeinsame Aktion überlegt: Wir bitten Schülerinnen und Schüler in Deutschland und in allen anderen Ländern, Geschichten zu folgenden Themen zu schreiben und uns zu schicken:

- Fremd in unserer Klasse/Schule/Straße/Stadt
- Wie ich Heimat verlor/fand
- Als ich mich fremd fühlte
- Vom Außenseiter zum Freund

Die Geschichten werden auf der Homepage der *unesco-projekt-schulen* veröffentlicht. Bilder zu den Geschichten sind sehr willkommen. Nähere Informationen zu der Aktion finden sich auf der Homepage www.ups-schulen.de der *unesco-projekt-schulen* (7. Internationaler Projekttag 2008).

Anregungen und Hilfen für Unterricht und Projektarbeit

Auf der Homepage www.ups-schulen.de finden sich zum 7. Internationalen Projekttag auch zahlreiche Themenvorschläge, Links und Hinweise auf Unterrichtseinheiten, -materialien, Literatur und Filme zum Thema. Diese unterrichtspraktische Hilfe enthält folgende Themen:

A: Heimat

- Heimat und Tradition
- Heimatgefühle
- Heimat und Sprache: Dialekte
- Heimat und Natur

- Ökologische Dimensionen von Heimatvorstellungen
- Geschichte des Heimatbegriffs
- Vermarktung des Heimatbegriffs
- Heimat im Rahmen von Europäisierung und Globalisierung
- Heimatfilme

B: Inklusion von Menschen aus anderen Nationen oder Kulturen

- Nationalität
 - Welche Bedeutung haben Nationalitäten in einer globalisierten Welt?
 - Globalisierung als Integrationsförderer?
 - Nationalstolz
- Kultur
 - Was ist Kultur?
 - Kulturbegriffe im Laufe der Zeit
 - Kulturelle Vielfalt und Verbundenheit
 - Multi-Kulturalismus als Integrationskonzept?
 - Parallelgesellschaften
 - Kultur und Umwelt
 - Kulturell geprägte Begriffe von Nachhaltigkeit
 - Die Bedeutung des kulturellen Erbes
 - Kulturwirtschaft
 - Kulturindustrie
- Religionen
 - Religiöse Sichtweisen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede
 - Neue Bedeutung von Religion
 - Religiöse Unterschiede als Ursache von Konflikten
 - Verhältnis Staat – Religion
- Bildung
 - Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- Beruf und Wirtschaft
 - Situation von Menschen mit Migrationshintergrund
 - Bedeutung des Geldtransfers in die Herkunftsländer von Migrant(inn)en
- Medien
 - Die Rolle der Medien im Hinblick auf Inklusion
 - Die Darstellung von Migranten in Medien
 - Medien als Meinungsmacher

C: Inklusion von Menschen mit Behinderung

- Behinderte im Arbeitsleben
- Diskriminierung von Behinderten
- Heterogenität als Bereicherung
- Besondere Begabungen Behinderter

D: Inklusion kranker Menschen

- Psychische Krankheiten
- Suchtkrankheiten
- Integration Kranker in den Arbeitsmarkt
- Kunst psychisch Kranker
- Umgang mit psychisch Kranken in verschiedenen geschichtlichen Epochen

E: Inklusion alter Menschen – generationen-übergreifendes Zusammenleben

- Was macht eine Generation aus?
- Respekt vor dem Alter in verschiedenen Epochen und Kulturen
- Wie können Generationen friedlich zusammenleben?
- Netzwerk Familie
- Generationenkonflikt durch demografischen Wandel?

F: Homosexualität

- Vorurteile gegenüber Homosexuellen
 - Ursachen der Vorurteile
 - Wirkung der Vorurteile
- Homophobie in Geschichte und Gegenwart
- sexuelle Identitätsentwicklung
- Gibt es Unterschiede im Umgang mit Homosexualität zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Schichten oder Generationen?
- Umgang mit Homosexualität in verschiedenen Epochen

G: Prekariat/soziale Randgruppen

- Vorurteile gegenüber Armen/sozialen Randgruppen
- Arbeitslosigkeit
 - Gründe
 - Folgen
- Armut
 - Erscheinungsformen
 - Möglichkeiten der Hilfe
- Wege der Integration sozial Schwacher, Arbeitsloser, Obdachloser

Die Themen zeigen, wie sich in der Thematik des Projekttag soziale, ökonomische und ökologische Aspekte miteinander verbinden und er einen wichtigen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung darstellt. Die Zusammenstellung der Themen und unterrichtspraktischen Hinweise soll den Lehrkräften die Planung und Durchführung von Projekten im Rahmen der Projektarbeit 2006/2007 und des 7. Internationalen Projekttag erleichtern. Aktuelle Informationsbriefe zum Projekttag werden wieder über die Mailingliste versandt.



Schülerinnen und Schüler im Schulzentrum Am Heimgarten in Ahrensburg

All dies sind wichtige Voraussetzungen für den Erfolg des 7. Internationalen Projekttag. Viel wichtiger sind aber die Ideen, die an jeder einzelnen *unesco-projekt-schule* gemeinsam von den Schülerinnen und Schülern, den Lehrkräften und den Eltern entwickelt und umgesetzt werden.

Literatur

Süssmuth, Rita (2006). Migration und Integration: Testfall für unsere Gesellschaft. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

UNESCO (2005). Guidelines for Inclusion: Ensuring Access to Education for All. Paris: UNESCO.

*Karl-Heinz Köhler
Bundeskordinator der unesco-projekt-schulen*